

Worte von Altbischof Maximilian Aichern OSB (Linz – St. Lambrecht) zu 70 Jahre KABÖ und im Gedenken an Bischof Johann Weber beim Gottesdienst der KAB Steiermark am 29. Mai 2021 in der Pfarrkirche Graz-Andritz

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Mit einem frohen und dankbaren Herzen schreibe ich Euch diese Zeilen, denn KAJ und KAB waren für mich persönlich ein Leben lang Beheimatung und Wegbegleiter. Sie waren aber auch wesentliche Impulsgeber und Mitgestalter in unserer Heimat Österreich und in der Kirche unseres Landes. Wir können das 70-Jahr-Jubiläum der KAB jetzt wegen der Corona-Pandemie nicht gebührend feiern, höchstens eben im kleinen Kreis und hoffentlich bald bei einem großen Treffen. Persönlich danke ich Euch steirischen KABlerinnen und KABlern, dass Ihr heute in der Pfarrkirche Graz-Andritz diesen Gedenkgottesdienst feiert. Ich grüße alle, die diesen Gottesdienst mitfeiern. Gerne wäre ich unter anderen Zeitumständen dabei gewesen, denn ich erinnere mich, dass ich als Abt von St. Lambrecht 1977 ungefähr 80 Jugendliche in der Pfarrkirche Andritz gefirmt habe, über Einladung von Pfarrer Helmetsberger und dem Firmhelfer, Religionslehrer Straßegger, der einst bei uns im Dekanat Murau seelsorglich hervorragend gewirkt hat. Als Bischof von Linz war ich dann in der Österreichischen Bischofskonferenz langjähriger Referatsbischof für Soziales und die Katholische Aktion Österreichs mit einigen ihrer Gliederungen wie die KABÖ. Ich kann feststellen, dass in der KABÖ vieles in den letzten 7 Jahrzehnten geschehen ist – in den Gruppen und Pfarren, in den Betrieben und in der Gewerkschaft. Wir konnten beitragen, dass die Welt der Arbeit und Wirtschaft ein Stück menschlicher ist, dass die Würde der arbeitenden Menschen mehr gesehen, dass die Solidarität bei uns und weltweit gewachsen ist. Wir haben aber auch beigetragen, dass die Kirche ihre Aufgabe in diesen Bereichen verstärkt wahrnimmt.

Wir danken Gott und den vielen Aktivistinnen und Aktivisten, dass uns die christliche ArbeitnehmerInnenbewegung geschenkt wurde. Wir erinnern uns an viele Weggefährtinnen und Weggefährten, die bereits in der Gemeinschaft Gottes sind. Man könnte eine lange Liste aufzählen, angefangen von Cardijn und P. Zeininger, von Bischof Rusch und Bischof Weber mit seinem tiefen, frohmachenden Glauben und seiner zeitgemäßen menschnahen Spiritualität, von Leopold Summerauer, Josef Steurer, Maria Madlener und viele, viele andere. Ich denke an die lebendigen Arbeitsgespräche, Delegiertentage und Veranstaltungen in Wien, in den Bundesländern, in europäischen Städten wie Rom und Brüssel. Ich denke an die Besuche von Papst Johannes Paul II. bei uns in Österreich und an

unsere Besuche bei ihm in Rom, ich denke an unsere zahlreichen und doch oft erfolgreichen Gespräche mit unseren politischen Parteien, mit unseren Sozialpartnern, in so manchen Wirtschaftsbetrieben und weiteren Gesellschaftsbereichen zu wichtigen und gewichtigen Themen unserer Lebens- und Arbeitsbereiche. Ich bin dankbar für den erfolgreichen Brückenschlag zwischen Arbeitswelt und Kirche, zu dem auch Kardinal König viel beigetragen hat, dankbar besonders auch für die Anregung und kräftige Mitarbeit der KAB bei der Basisdiskussion zum Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe 1990 anlässlich 100 Jahre der ersten päpstlichen Sozialenzyklika „Rerum Novarum“ (1891) und 10 Jahre später bei der Basisdiskussion für unser österreichisches Ökumenisches Sozialwort.

Das 70-Jahr-Jubiläum ist ein Zeichen, dass die KAB auch heute lebendig ist. Es ist für uns auch heute eine Selbstverständlichkeit, dass Glaube und sozialpolitischer Einsatz eng zusammengehören. Es geht doch immer um den Menschen und seine Würde, um Arbeitsplatzbeschaffung, Erhaltung des gemeinsamen arbeitsfreien Sonntags, um die so nötige bedarfsorientierte Mindestsicherung, ständig auch um die Sozialverträglichkeits- und Umweltverträglichkeitsprüfungen bei den Gesetzen, es geht ja auch immer um den Aufbau einer solidarischen Gesellschaft bei uns, in der EU, in Europa und in weltweiter Sicht, es geht um eine Globalisierung der Herzen, nicht nur der Wirtschaft, und der Kommunikation.

Nun denke ich dankbar auch an **Bischof Weber**. Wir kannten uns schon in den 50er und 60er-Jahren. Als er dann in der schwierigen 1968er-Zeit Bischof in der Steiermark wurde, hat er sehr eindrucksvoll der Frohbotschaft, dem Evangelium Jesu, ein Gesicht gegeben. Er wurde zu einem angesehenen Menschen und Gesprächspartner. Er musste und konnte mit Progressiven und Konservativen umgehen, er kannte von seiner bisherigen Tätigkeit in Arbeiterpfarren und bei der KAJ die Lebenssituationen unserer Leute und der Flüchtlinge, er ist immer für die Menschwürde und das Miteinander eingetreten, er hat in diesem Dienst keine Müdigkeit gekannt. Er hat manches im kirchlichen Bereich gewagt und trat insgesamt immer für eine Kultur der Achtsamkeit ein, weil nur sie zum Frieden und Erfolg führt. Er war im Grunde seines Herzens ein heiterer Mensch. Dies alles haben wir durch Jahrzehnte hindurch bei der Zusammenarbeit mit ihm erfahren, besonders auch beim großen internationalen Ökumenetreffen in Graz, beim Dialog für Österreich und beim Mitteleuropäischen Katholikentag. Auch in der Pension blieb er mit uns allen verbunden und schenkte uns immer wieder seine Gedankengänge und sein Wort. Ein Jahr ist es nun her, seit Gott ihn heimgerufen hat. Bei seiner

Begräbnisfeier im Grazer Dom waren wegen der Pandemie nur wenige Leute anwesend. Aber danken wir alle immer wieder Gott, dass wir ihn gehabt haben. Ich danke ihm, dass er auch für uns in den Bereichen der KAÖ, besonders der KABÖ, aber auch in unserer Österreichischen Bischofskonferenz immer da war. Auch in dieser Stunde jetzt dürfen wir alle rufen: Bischof Weber, wir danken Dir!

Liebe Schwestern und Brüder von der KAB und darüber hinaus!
Bleibt weiterhin im Geist der Zusammenarbeit und Solidarität Kirche in der Arbeitswelt sowie ein wesentliches Stück Arbeitswelt in der Kirche. Ich werde mit meinem Interesse und meinem Gebet Euren Weg weiterhin begleiten und bitte auch Euch, den Kontakt nicht abreißen zu lassen. Ich danke als Altbischof Euch in der KABÖ und bitte Gott, er möge Eure Arbeit weiterhin segnen und begleiten.
Mit unvergessenen Worten, die seinerzeit Bischof Rusch und P. Zeininger uns KAJlern mehrmals zugerufen haben, möchte ich schließen: „Vergesst das Ziel nicht, verlasst den Weg nicht und verliert den Mut nie!“